

nationalen Beziehungen im Kalten Krieg waren von überragender Bedeutung".

Aus dem Kreuzzug heraus zum Kompromiß zu kommen, bleibt die Forderung. Ob und wie hier Geheimdienste halfen, auch dies vermittelt uns das Buch (S. 251 ff. ). Und der letzte Satz: "Spionage, das sollte man sich stets vor Augen halten, ist kein Spiel, das Gewinner und Verlierer kennt. Es ist ein Spiel der Vorsprünge, der erreichte Punkt. Kriege werden nicht von Spionen gewonnen." Wie wahr, Revolutionen und Wenden auch nicht.

Der Bundesnachrichtendienst (BND) will nun künftig mit seinem weltweiten Agentennetz auch Informationen für die UNO sammeln. Das hat der Vizepräsident, Paul Münstermann, angekündigt, was heißt: der BND wird durch "rechtzeitiges Aufzeigen von Krisen und Gefahrenindikatoren die Aufgaben der Vereinten Nationen zur aktiven Friedenssicherung unterstützen." Das ist wohl nicht der Weg zur Reduzierung. Zu den konkreten Gefahrenherden zählt nicht nur der BND, auch Kombinationen von materieller Armut und aufkeimendem Nationalismus in der ehemaligen Sowjetunion. Eine Abrüstung auf diesem Gebiet wird Illusion bleiben. Es wäre zu ertragen, wenn die Dienste nur nicht wieder entarten. Die Welt braucht kontrollierte und realistisch handelnde Geheimdienste.